

The Sowi Times

20. Ausgabe

Sommersemester 2018

www.sowigraz.at

Steiermark

*do is Wirtschaft
dahoam!*

 **FV SOWI**
www.sowigraz.at

Österreichische Post AG
MZ 18Z041433 M
HochschülerInnenschaft an der Karl-Franzens-Universität Graz
Schubertstraße 6a, 8010 Graz
Retouren an Postfach 555, 1008 Wien

SOWI-KURSE

Höchste Erfolgsquoten durch gezielte Prüfungsvorbereitung in angenehmer Lernatmosphäre

Grundlagen Mathematik

Kurszeiten: 17.9., 19.9., 21.9., 24.9., 26.9., 28.9.2018 (17.00–20.00)
Kursgebühr: € 180,- (Steiermärkische SPARKASSE: € 144,-)
Kursleiter: Martin Plank

Einführung Betriebswirtschaftslehre

Kurs 1: 25.6. (17.00–20.00), 27.6. (17.30–20.30), 29.6. (13.00–16.00), 3.7.2018 (16.00–19.00)
Kurs 2: Herbst 2018
Kursgebühr: € 99,- (Steiermärkische SPARKASSE: € 79,-)
Kursleiterin: Julia Bermann

Einführung Volkswirtschaftslehre

Kurs 1: 25.6., 26.6. (17.00–20.00), 27.6., 2.7.2018 (12.00–15.00)
Kurs 2: Herbst 2018
Kursgebühr: € 99,- (Steiermärkische SPARKASSE: € 79,-)
Kursleiter: Gernot Vorraber

Rechnungswesen Übung

Endklausur: 18.6., 19.6., 20.6.2018 (17.00–20.00)
Kursgebühr: € 73,- (Steiermärkische SPARKASSE: € 58,-)
Kursleiter: Mario Wieser, MSc

Rechnungswesen VO

Kurs 1: 25.6., 27.6., 28.6. (17.00–20.00), 29.6. (16.00–19.00), 2.7., 3.7.2018 (17.00–20.00)
Kurs 2: Herbst 2018
Kursgebühr: € 160,- (Steiermärkische SPARKASSE: € 128,-)
Kursleiter: Mario Wieser, MSc

Wirtschaftsmathematik VO

Kurs 1: 18.6., 19.6., 20.6., 21.6., 25.6., 26.6., 27.6. (17.00–20.00), 28.6.2018 (16.00–20.00)
Kurs 2: Herbst 2018
Kursgebühr: € 165,- (Steiermärkische SPARKASSE: € 132,-)
Kursleiter: Bernd Konrad

Statistik VO

Kurszeiten: Herbst 2018
Kursgebühr: € 165,- (Steiermärkische SPARKASSE: € 132,-)
Kursleiter: Mag. Michael Blümel

Grundlagen Accounting

Kurs 1: 12.6., 14.6., 19.6., 21.6.2018 (17.30–21.00)
Kurs 2: Herbst 2018
Kursgebühr: € 108,- (Steiermärkische SPARKASSE: € 86,-)
Kursleiter: Prof. (FH) Rudolf Grünbichler, MA

Grundlagen Finance

Kurs 1: 14.6. (17.00–20.00), 15.6. (16.00–20.30), 18.6.2018 (17.00–20.00)
Kurs 2: Herbst 2018
Kursgebühr: € 78,- (Steiermärkische SPARKASSE: € 62,-)
Kursleiter: Denny Jäger, BSc.

Grundlagen Produktion und Logistik

Kurszeiten: www.studentenkurse.at
Kursgebühr: € 99,- (Steiermärkische SPARKASSE: € 79,-)
Kursleiter: folgt

Accounting VU

Endklausur: 16.6., 17.6., 23.6., 24.6.2018 (10.00–13.00)
Kursgebühr: € 95,- (Steiermärkische SPARKASSE: € 76,-)
Kursleiterin: Karin Pichler, Bakk.

VU Finance

Kurszeiten: Herbst 2018
Kursleiter: folgt

Finanzwissenschaften auf Anfrage

Masterkurs Wirtschafts-mathematik und Statistik

Kurszeiten: Herbst 2018
Kursgebühr: € 129,- (Steiermärkische SPARKASSE: € 103,-)
Kursleiter: Mag. Christian Bischof, Christoph Wagner

Masterkurs Finance

Kurszeiten: www.studentenkurse.at
Kursgebühr: € 95,- (Steiermärkische SPARKASSE: € 76,-)
Kursleiter: folgt

4 kommen – 3 zahlen!

Elisabethstraße 5 8010 Graz 0316 38 36 00

powered by
Steiermärkische
SPARKASSE
In jeder Beziehung zählen die Menschen.

IFS STUDENTENKURSE
Institut Dr. Rampitsch

www.studentenkurse.at

INHALT

Steiermark.....	6
<small>VON JOHANNES PAUL ZEIRINGER</small>	
Berufliche Praxis und Studium.....	8
<small>VON AD. UNIV.-PROF. DR. HEINZ KÖNIGSMAIER</small>	
Steirische Wirtschaftscluster.....	10
<small>VON KATHARINA GREBIEN</small>	
Standort Steiermark: Eine kleine Region von internationalem Format.....	12
<small>VON MAG. DR. EWALD VERHOUNIG</small>	
Was geschieht in der Steiermark?.....	13
<small>VON SABINE SAPUSEK</small>	
Innovation im Elternhaus Die erste praktische Nutzung von Solarenergie in der Steiermark.....	14
<small>VON ELIAS SONNEK</small>	
Unternehmensbesichtigung.....	16
<small>VON VIKTORIA HÖDL</small>	
Gesellschaftsgründung.....	17
<small>VON MAG. WALTER KORSCHOLT, LL.M.</small>	
Das ABC der Startup-Szene.....	18
<small>VON CHIARA BERNGROSS</small>	
Problemlagen von Einzelunternehmerinnen und Einzelunternehmern.....	22
<small>VON ISABELLA ESTRADA</small>	
Über Innovation und Kreativität.....	25
<small>VON JOHANNA RATH</small>	

IMPRESSUM

FVSOWI
www.sowigraz.at

ÖH
Uni Graz

The SOWI Times
Zeitschrift der Fakultätsvertretung
Sozial- & Wirtschaftswissenschaften
an der Karl-Franzens-Universität Graz
Ausgabe 20/SS2018
Erscheinungsort: Graz
Vertrieb: Österreichische Post AG

Titelfoto: Bernhard Pucher

Druck: Servicebetrieb ÖH-Uni Graz GmbH
Auflage: 4200 Stück
Eigentümerin, Herausgeberin, Verlegerin:
Hochschulinnenschaft an der Karl-Franzens-Universität Graz, Schubertstraße 6a, 8010 Graz

Für den Inhalt Verantwortlich:
Fakultätsvertretung Sozial- &
Wirtschaftswissenschaften, fv@sowigraz.at
Chefredaktion, Inserate, Sponsoring:
Michael Neuman und Lisa Murkovic
sowitimes@sowigraz.at

Lektorat: Naomi Kienreich

Layout: Florian Altendorfer, layout@sowigraz.at

WWW.SOWIGRAZ.AT

SOWITIMES

AN ALLE UNTER 29

Für alle unter 29 gibt es jetzt
Meine Kleine Digital zum Vorteilspreis

Mit Meine Kleine Digital haben
Sie Ihre Kleine Zeitung immer
griffbereit, egal wo, wann und
ob am Laptop, PC, Smartphone
oder Tablet.

€ 10,-
im Monat*

**„+“ SERVICE/
SMARTPHONE APP:**
personalisierbare Nachrichtenseite,
individualisierte Push-Nachrichten

„+“ -INHALTE:
vertiefende Inhalte auf kleinezeitung.at
wie Analysen, Kommentare, Live-
Berichterstattung, Kleine.TV u.v.m.

„+“ SERVICE/E-PAPER:
Regionalausgaben ab 23:30, Freischaltung
für 5 Endgeräte, Volltextsuche in allen
Ausgaben seit 2006

**KLEINE
ZEITUNG**

BESTELLUNG unter kleinezeitung.at/u29

*Derzeit gültiger Abopreis. Stand: 1. 2. 2018. Aboangebot nur gültig für junge Erwachsene unter 29 Jahren. Es gelten die AGB des U29-Digitalabos der Kleinen Zeitung. Bei Bestellung muss binnen 8 Tagen ein Nachweis des Geburtsdatums (Kopie Lichtbildausweis) des Abobeziehers vorgelegt werden, ansonsten wird auf ein Vollpreisabonnement umgestellt.

Meine Kleine.

The Sowi Times

Sommer 2018

NEUMANN Michael
Chefredakteur

MURKOVIC Lisa
Chefredakteurin

Geschätzte Kolleginnen, liebe Kollegen,

kurz vor der wohlverdienten Sommerpause wurde die aktuelle Redaktion ein letztes Mal beauftragt eine Ausgabe der SOWI TIMES für euch zu redaktionieren. Die aktuelle Ausgabe dreht sich rund um das Thema Wirtschaft in der Steiermark. Wir haben im Vergleich zu den letzten Ausgaben einen neuen Weg gewählt und versucht, die Thematik so wenig homogen wie möglich zu gestalten. Da der persönliche Nutzen der Studierenden der Redaktion äußerst am Herzen liegt, informiert zu Beginn der Studiendekan Herr Professor Königsmayer persönlich über die Möglichkeiten der beruflichen Praxis im Studium. In weiterer Folge behandelt ein Artikel sämtliche Cluster der Steiermark und gewährt einen spannenden Überblick. Darauf aufbauend wird Dr. Verhounig den Wirtschaftsstandort Stei-

ermark und die damit verbundenen Schlüsselfaktoren näher beleuchten. Auch die Thematik Innovation wird von Autoren dieser Ausgabe aufgegriffen und näher ausgeführt. Ein weiterer spannender und praxisrelevanter Artikel beschäftigt sich mit den Problemfeldern, die im Rahmen von Einzelunternehmungen auftreten können. Des Weiteren befindet sich wiederum rechtlicher Beirat, der die Thematik der Gesellschaftsgründung und deren Ablauf näher beleuchtet.

Abschließend wollen wir allen Autorinnen und Autoren, dem Layouter und der Lektorin danken, die sich bereit erklärt haben, für die vorliegende Ausgabe ihren wertvollen Beitrag zu leisten.

Die Chefredaktion

Michael Neumann
NEUMANN Michael, MSc BA

Lisa Murkovic
MURKOVIC Lisa, BSc

Steiermoak

VON JOHANNES PAUL ZEIRINGER |
VORSITZENDER DER FV SOWI
KURIENSPRECHER DER STUDIERENDEN
DER SOWI-FAKULTÄT



LIEBE KOLLEGINNEN, LIEBE KOLLEGEN!

Der Sommer nähert sich in großen Schritten und wieder ist ein ereignisreiches Jahr an der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät vorüber gegangen. Gleich vorweg ein kurzer Ausblick in die nähere Zukunft: Im September 2018 wird wiederum die SOWI-Sommeruniversität abgehalten. Dabei habt ihr die Möglichkeit ausgewählte Lehrveranstaltungen im Zuge eines mehrwöchigen Blocks zu absolvieren. Ich möchte alle SOWI-Studierenden darauf hinweisen, solche Angebote auch zu nutzen, denn diese sind für gewöhnlich nicht vorgesehen und nur bei starker Auslastung kann das Angebot in Zukunft auch bestehen und erweitert werden!

Nähere Informationen erhaltet ihr unter
<http://sowigraz.at/>



Des Weiteren gibt es ab (spätestens) Wintersemester 2018/19 eine neue Studienplanverwaltung in UNIGRAZonline. Sobald euer Studium auf die neue Studienplanverwaltung umgestellt worden ist, müsst ihr die für euer Studium absolvierten Leistungen laufend im Curriculum-Support selbst eurem UNIGRAZonline-Studienplan zuordnen. Ich möchte euch nahelegen, euch früh genug mit den Änderungen, die mit dem SPO-Management zusammenhängen, zu beschäftigen! Alle Infos, inklusive Anleitungen zur Handhabung diesbezüglich, findet ihr unter:
<http://bit.ly/2Jlz7iY>



Und wie sieht es nun eigentlich außerhalb der SOWI-Fakultät bzw. Karl-Franzens-Universität aus, welche Punkte sollte man, speziell die Steiermark betreffend, näher beleuchten? In der, euch vorliegenden Ausgabe der SOWI TIMES dreht sich alles um den Wirtschaftsstandort Steiermark. Für einige von euch ist bereits der Studienabschluss zum Greifen nahe und der Blick ist nach vorne gerichtet, in die zukünftige Arbeitswelt. Viele von uns sind schon während des Studiums einer Arbeitstätigkeit nachgegangen bzw. haben Praktika innerhalb der Steiermark absolviert und wissen, dass die Steiermark ein vielfältiges Angebot an Karrierechancen bietet. Die Steiermark dient nicht nur als Anziehungspunkt für junge Menschen zur Aus- und Weiterbildung sondern auch für internationale Unternehmen, auf die sich dieses Wissensschatz als günstige Möglichkeit anbietet.

Mit einer regionalen Forschungs- und Entwicklungsquote von 5,16 Prozent ist die Steiermark seit Jahren das Forschungsland Nummer 1 in Österreich und liegt damit auch in Europa an der Spitze. Insgesamt werden in der Steiermark 2,23 Milliarden Euro pro Jahr in Forschung und Entwicklung investiert, der Großteil davon (1,69 Milliarden) von den Unternehmen. Wesentliches Erfolgsgeheimnis ist die hervorragende Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Die Kooperation der Unternehmen mit den Universitäten, Fachhochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen ist in der Steiermark herausragend. (Quelle: wirtschaft.steiermark.at) Mit insgesamt neun Hochschulen in der Steiermark ist es wenig verwunderlich, dass nicht nur die F&E-Quote so hoch ist, sondern auch die Anzahl an Gründungen in der Steiermark in Rekordhöhen schnell. Alleine im vergangenen Jahr 2017 wurden 4.149 Unternehmen neu gegründet (Quelle: wko.at). Vor allem der Raum Graz entwickelt sich für junge Unternehmen bzw. Startups immer mehr zum Hub, gibt es auch eine große Initiative seitens der Forschungseinrichtungen, der Wirtschaftskammer und vielen privaten Vereinen, die es sich zum Ziel gemacht haben Startups bestmöglich zu unterstützen und zu fördern. Nicht zuletzt sei angemerkt, dass die Steiermark ge-

nerell über ein sehr gut ausgebautes Förderwesen verfügt und sich somit auch als gute Standortwahl anbietet.

Im Laufe der Zeit haben sich hierzulande auch große Netzwerke bzw. Cluster etabliert. Festzuhalten sind nicht nur der Mobilitäts- und Holzcluster, sondern auch der human.technology-Styria-, Creative Industries Styria-, Silicon Alps- und Green Tech Styria-Cluster. Die Bandbreite dieser Cluster erstreckt sich also von Auto- und Holzindustrie bis hin zur Mikroelektronikbranche oder Humantechnologien und Kreativwirtschaft. Es wartet also eine Vielzahl an Möglichkeiten für junge Absolventen, die sich in der Steiermark ansiedeln wollen.

Wie sehen nun also die Anforderungsprofile für Jungakademiker in der Steiermark aus?

Der breite Rahmen an Angeboten lässt sicherlich kein einheitliches Anforderungsprofil zu. Fest steht aber, dass es sicherlich von Vorteil ist, wenn man ein hohes Maß an Flexibilität und Teamfähigkeit aufweist. Eine rasche Adaptionsfähigkeit an geänderte Arbeitsprozesse in unserer schnelllebigen Zeit ist das Um und Auf, um mithalten zu können. Auch steigt bestimmt die Nachfrage an Absolventen mit Fächerkombinationen, beispielsweise eine betriebswirtschaftliche Ausbildung in Kombination mit einer technischen. Die Eigenschaft IT-Prozesse nachzuvollziehen und zu exekutieren muss in jedem Jungakademiker verinnerlicht sein sowie auch stärkeres interdisziplinäres Denken und Handeln und die Fähigkeit, Entscheidungen eigenverantwortlicher zu treffen. Des Weiteren vorteilhaft ist eine gute Mischung aus Analysefähigkeit und Kreativität und nicht zuletzt sei festgehalten, dass nur die ständige persönliche Weiterentwicklung in und außerhalb des Unternehmens zur Jobgarantie verhilft. Und natürlich, in Bezug auf die Selbstständigkeit, ist es allemal

förderlich ein Wagnis einzugehen, um sich selbst zu verwirklichen!

Was gibt es für Möglichkeiten seitens der SOWI-Fakultät?

An der SOWI-Fakultät gibt es eine Vielzahl an Möglichkeiten, um sich näher mit diesem Thema zu befassen. Am Zentrum für Entrepreneurship und angewandte Betriebswirtschaftslehre werden Lehrveranstaltungen rund um das Thema Geschäftsmodelle und Standortpolitik angeboten und es gibt die Möglichkeit eigenen Ideen in Form der Gründungsgarage aufzuarbeiten und so vielleicht selbst zum erfolgreichen Startup-Unternehmer zu werden. Auch das Angebot an freien Wahlfächern im Zuge der TIMEGATE-Lehrveranstaltungen sind hervorzuheben. Diese bieten auch Nicht-Betriebswirten verständliche Einsichten in wirtschaftliche Grundkenntnisse. Eine weitere Möglichkeit an der SOWI-Fakultät findet ihr am Institut für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte. Hier werden vor allem die historischen Zugänge, auch im Hinblick auf die Steiermark, näher beleuchtet.

Ich hoffe eure Neugierde geweckt zu haben, wünsche viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe und wünsche allen Studierenden an der SOWI-Fakultät viel Erfolg für den Endspurt im Studienjahr sowie einen angenehmen Sommer!

Mit besten Grüßen
Johannes P. Zeiringer

fv@sowigraz.at
www.sowigraz.at
www.facebook.com/fv.sowi

Berufliche Praxis und Studium

VON AD. UNIV.-PROF. DR. HEINZ KÖNIGSMAIER
STUDIENDEKAN



Das Universitätsgesetz (UG) umschreibt Bachelor- und Masterstudien als ordentliche Studien, die der wissenschaftlich gegründeten Berufsvor- bzw. -ausbildung und damit der Qualifizierung für berufliche Tätigkeiten dienen. Die Verknüpfung von beruflicher Praxis mit dem Studium kann dieser Zweckvorgabe nur förderlich sein. Dafür gibt es die folgenden Möglichkeiten:

- Facheinschlägige Praxis als Pflichtpraktikum
- Berufsorientierte Praxis als freies Wahlfach
- Freiwilliges Praktikum im Ausland als sinnvolle Ergänzung des Studiums

Doktoratsstudien haben dagegen nach dem UG von vornherein eine andere Zwecksetzung. Pflichtpraktika und berufsorientierte Praxis als freies Wahlfach sind demzufolge auf dieser Ebene kein Thema. Sehr wohl besteht aber auch im Rahmen des Doktoratsstudiums die Möglichkeit, ein freiwilliges Praktikum im Ausland als sinnvolle Ergänzung des Studiums zu absolvieren.

FACHEINSCHLÄGIGE PRAXIS ALS PFLICHTPRAKTIKUM

Ein Pflichtpraktikum soll gemäß der einschlägigen Bestimmung im studienrechtlichen Teil der Satzung Studierenden Gelegenheit zur Erprobung und praxisorientierten Anwendung von Kenntnissen und Fähigkeiten geben, die im Studium erworben wurden. Damit ein Praktikum obligatorischer Bestandteil eines Studiums wird, muss es im Curriculum ausdrücklich vorgeschrieben werden. An der SOWI-Fakultät ist das gegenwärtig zum einen im Masterstudium „Wirtschaftspädagogik“ mit dem Schulpraktikum im Umfang von 20 ECTS der Fall. Weitere Informationen dazu finden Sie auf der Website des Instituts für Wirtschaftspädagogik unter „Studieren“ > „Masterstudium Wirtschaftspädagogik“.

Zum anderen trifft das auf das von der Fakultät administrierte überfakultäre Masterstudium „Global Studies“ zu. Im aktuell geltenden Curriculum sind dafür 16 ECTS, das entspricht 400 Arbeitsstunden, vorgesehen. In den mit 1.10.2018 in Kraft tretenden neuen Curricula, mit denen das Masterstudium nach drei Fachschwerpunkten aufgespalten wird, ist das Pflichtpraktikum mit jeweils 6 ECTS (= 150 Stunden) bemessen. Weitere Informationen finden Sie auf der Website des Dekanats unter „Studium“ > „Masterstudium“ > „Praxis im Studium“, hier finden Sie auch die erforderlichen Formulare, sowie auf der Website für das Masterstudium „Global Studies“ unter „Masterstudium“ > „Praxis“ > „Pflichtpraxis“.

BERUFSORIENTIERTE PRAXIS ALS FREIES WAHLFACH

Eine berufsorientierte Praxis, die im Rahmen der freien Wahlfächer absolviert wird, hat nach der einschlägigen Bestimmung im studienrechtlichen Teil der Satzung in sinnvoller Ergänzung zum Studium zu stehen. Die Tätigkeit muss demgemäß in Bereichen erfolgen, für die das Studium berufsvorbildend qualifiziert, und zudem in hinlänglichem Maße mit jenen Inhalten und Kompetenzen korrespondieren, die in dem jeweiligen Studium vermittelt werden. Ist das nur in untergeordnetem Maße der Fall, oder könnte die Tätigkeit letztlich ohne Weiteres auch ohne Kenntnisse aus dem betreffenden Studium ausgeübt werden, so scheidet eine Genehmigung als „berufsorientierte Praxis“ aus.

Tätigkeiten im Service von Gastronomiebetrieben, als Hilfsarbeiter am Bau, als Sportlehrer/in oder -trainer/in etc. scheiden damit regelmäßig aus, ebenso wie Tätigkeiten, die sich letztlich in der Wahrnehmung reiner Sekretariatsaufgaben erschöpfen. Die Prüfung der inhaltlichen Anforderungen an eine Tätigkeit erfolgt indessen durchwegs mit Augenmaß. Es ist keinesfalls verlangt, dass eigenverantwortlich genuine Führungsaufgaben wahrgenommen werden.

Die berufsorientierte Praxis kann in rechtlicher Hinsicht in verschiedene Rahmen eingebettet sein:

- a) In eine befristete unselbständige Tätigkeit, z.B. im Rahmen eines Praktikums.
- b) In eine unbefristete unselbständige Tätigkeit, z.B. im Rahmen eines Dienstverhältnisses.
- c) In eine unbefristete selbständige Tätigkeit, z.B. als Einzelunternehmer oder als an der Geschäftsführung einer Personengesellschaft beteiligter Gesellschafter. Die Geschäftstätigkeit muss dabei allerdings über den Umfang eines Kleinunternehmens im umsatzsteuerlichen Sinne hinausgehen. Es müssen somit Umsatzerlöse bzw. Entgelte von mehr als € 30.000 p.a. erzielt werden.

Die Möglichkeit, berufsorientierte Praxis im Rahmen der freien Wahlfächer zu absolvieren, ist damit, anders als der Wortlaut der einschlägigen Bestimmung der Satzung auf den ersten Blick vermuten ließe, nicht auf die klassische Erscheinungsform eines Praktikums beschränkt, sondern geht deutlich darüber hinaus. Der Anstoß für eine dergestalt weiter gefasste Interpretation der Regelung ging von der SOWI-Fakultät aus, die in dieser Hinsicht einmal mehr eine Vorreiterrolle an der Universität Graz eingenommen hat. Dabei freut mich besonders, dass nunmehr auch unternehmerische Tätigkeiten für eine Anerkennung als berufsorientierte Praxis im Rahmen der freien Wahlfächer in Frage kommen. Dies deswegen, weil die Gründung von Unternehmen schon seit geraumer Zeit ein Schwerpunktthema am Institut für Unternehmensführung und Entrepreneurship und am Zentrum für Entrepreneurship und angewandte BWL ist. Da ist es letztlich nur folgerichtig, wenn unternehmerische Tätigkeit auch auf diese Weise mit dem Studium verknüpft werden kann.

Weitere Information finden Sie auf der Website des Dekanats unter „Studium“ > „Bachelorstudium“ bzw. „Masterstudium“ > „Praxis im Studium“. Sie finden dort neben

den erforderlichen Formularen insbesondere ein Merkblatt, in dem neben den hier schon angesprochenen Inhalten vor allem die Antragstellung und die Dokumentationsanforderungen genau beschrieben werden. Bitte lesen Sie diese Informationen vor einer Antragstellung aufmerksam durch. Es kommt leider immer wieder vor, dass sich die Bearbeitung von Anträgen wegen fehlender oder ungenügender Angaben verzögert. Das ist für alle Beteiligten nicht nur lästig, sondern führt auch zu zusätzlichem Arbeitsaufwand, der an sich leicht vermieden werden könnte.

FREIWILLIGES PRAKTIKUM IM AUSLAND ALS SINNVOLLE ERGÄNZUNG DES STUDIUMS

Das freiwillige Praktikum im Ausland wird über das Büro für Internationale Beziehungen (BIB) abgewickelt. Studierende haben dabei die Möglichkeit, im Rahmen des Bildungsprogramms Erasmus+ ein studienbezogenes Praktikum in einem Unternehmen in einem der Programmländer von Erasmus+ zu absolvieren. Zu den Programmländern gehören nicht nur die Mitgliedsstaaten der EU, sondern auch Island, Liechtenstein, Norwegen, die frühere jugoslawische Republik Mazedonien und die Türkei.

Erasmus+ steht indessen nicht nur für freiwillige Praktika offen, sondern kann auch für Pflichtpraktika und für berufsorientierte Praxis im Rahmen des freien Wahlfachs genutzt werden. Die Art des Praktikums muss im vorab einzubringenden Antrag auf Genehmigung spezifiziert werden. Der betreffende Antrag ist im Student Services Center der SOWI-Fakultät einzubringen. Hierfür sind die auf der Website des Dekanats zur Verfügung gestellten Formulare zu verwenden.

Weitere Informationen zum Ablauf der Bewerbung sowie zu Förderungsmöglichkeiten finden Sie auf der Website des Büros für Internationale Beziehungen unter „Studierende“ > „Studieren im Ausland/Outgoings“ > „Mobilitätsprogramme (alphabetisch)“ > „Erasmus+ Praktika“.

Steirische Wirtschaftscluster

VON KATHARINA GREBIEN
STUDIENVERTRETUNG BWL



Innerhalb der letzten Jahrzehnte hat sich die Steiermark zu einem außerordentlich starken und attraktiven Wirtschaftsstandort entwickelt. Vor allem als Technologiestandort wird ihr ein hohes Innovationspotenzial zugeschrieben.

Grund dafür sind die hohen Investitionen in Forschung und Entwicklung. Durch diese wurde die Steiermark nicht nur in Österreich zum Forschungsland Nummer eins, sondern gehört als solches auch zur Spitze Europas. Internationale Konzerne betreiben in der Steiermark Entwicklungszentren und Produktionsstätten, dies aber nicht zuletzt wegen leistungsfähiger Forschungseinrichtungen, sondern auch aufgrund der umfassenden Bildungsinfrastruktur.

Dass die Steiermark ganz vorne in der österreichischen „Wirtschaftsliga“ mitspielt, kann man auch an der Cluster-Strategie erkennen, welche hier österreichweit erstmals zur Anwendung kam. Aber was sind Cluster überhaupt? Als Cluster wird eine wirtschaftlich gewachsene Stärke einer Region bezeichnet. Diese kann zum Beispiel durch geographische Anhäufungen von Unternehmen einer Branche, deren Aktivitäten sich entlang einer oder mehrerer Wertschöpfungsketten ergänzt, gebildet werden. In solchen Clustern spielt die Zusammenarbeit von Unternehmen, Forschungseinrichtungen und der öffentlichen Hand eine entscheidende Rolle.

Im folgenden Teil werden die steirischen Cluster – sechs an der Zahl – vorgestellt.

ACSTYRIA MOBILITÄTSClUSTER

Bereits seit 1995 agiert der steirische Mobilitätscluster als Bindeglied zwischen Wirtschaft, Industrie, Forschung und öffentlichen Einrichtungen. Ziel dieser Plattform ist es, Synergien zwischen seinen Partnerunternehmen zu erken-



nen und Innovationen durch branchenübergreifende Projekte zu fördern. Die betreuten Branchenbereiche umfassen die Segmente Automotive, Aerospace und Rail Systems. Die Verbindung innerhalb dieser Kompetenzfelder liegt auf den Hauptthemen ECO-friendly Innovative Technologies, Smart Production/Digitalisierung/Cyber Security sowie Autonomous Systems.



<http://www.acstyria.com>

CREATIVE INDUSTRIES STYRIA

Hierbei handelt es sich um eine Netzwerkgesellschaft zur Entwicklung und Stärkung der Kreativwirtschaft. Ihre zentrale Aufgabe liegt darin, das breite Angebot an kreativen Leistungen zu koordinieren und weiter auszubauen und Brücken zwischen der Kreativwirtschaft und der klassischen Wirtschaft zu bauen. Denn nicht nur die eigentliche Funktion, sondern auch das Design zeichnen innovative und zukunftsorientierte Produkte, Prozesse und Dienstleistungen aus und machen sie erfolgreich.



<https://www.cis.at>

GREEN TECH CLUSTER

Der Green Tech Cluster, das Unternehmens-Netzwerk des „Green Tech Valley“, steht für Wachstum durch grüne Innovationen und wirkungsvolle Dienstleistungen. Das Green



Tech Valley selbst gilt als internationaler Hotspot für innovative Energie- und Umwelttechnik und ist führend in den Bereichen Green Energy, Green Resources und Green Building. Rund 200 Unternehmen sind Teil des Clusters, 20 von ihnen sind globale Technologieführer ihrer Sparte. Zu den Stärkefeldern zählen Biomasse, Sonnenenergie, Stoffstrom und Wasser/Abwasser. Durch die ständige Entwicklung erfolgreicher Weltneuheiten wie die ersten grüne Großbrauerei in Göss ist es nicht verwunderlich, dass die Unternehmen innerhalb des Clusters immer schneller wachsen und dass Green Tech Valley in allen bisherigen Cluster-Rankings zum weltweiten Nr. 1 Green Tech Cluster gekürt wurde.



<http://www.greentech.at>

HOLZCLUSTER STEIERMARK

In den letzten Jahren hat sich der Bau- und Werkstoff Holz zu einem High-Tech-Produkt entwickelt. Die Forschungs- und Entwicklungsprozesse ziehen sich hier durch zahlreiche Branchen wie Holzbau, Tischlergewerbe, Bauelemente und Bodenbelege bis hin zur Papier- und Zellstoffindustrie oder dem Bereich der nachwachsenden Energien. Der Holzcluster arbeitet unterstützend mit den Partnerbetrieben zusammen mit dem Ziel, die Betriebe entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu stärken und wichtige Arbeitsplätze, vor allem in ländlichen Regionen, zu sichern.



<http://www.holzcluster-steiermark.at>

HUMAN.TECHNOLOGY STYRIA

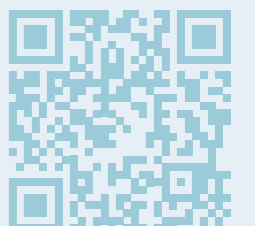
Bei Human.technology Styria handelt es sich um eine Clusterorganisation, die ihren Schwerpunkt auf Humantechnologie legt. Der Fokus der Arbeit liegt auf jenen Technologien und Dienstleistungen, die die Entwicklung des Menschen vorantreiben, unterstützen und die Gesundheit verbessern. Dabei wurden zwei Schwerpunkte gewählt: Medizintechnik und Pharma- und Biotechnologie. Projekte wie das aktive und gesunde Altern oder der medizinische 3D-Druck sind hier nur zwei der zahlreichen Beispiele der erfolgreichen und innovativen Arbeit auf diesem Gebiet.



<http://www.humantechnology.at>

SILICON ALPS CLUSTER

Der Silicon Alps Cluster – Micro Electronic Cluster ist eine Public-Private-Partnership österreichischer Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlicher Hand zur Entwicklung und Positionierung der Elektronik- und Mikroelektronikbranche mit dem regionalen Schwerpunkt an den Standorten Steiermark und Kärnten. Übergeordnete Ziele sind die Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit und Innovationsleistung der Kooperationspartner, Erhöhung der Wertschöpfung in Kärnten und der Steiermark, Erhöhung der internationalen Sichtbarkeit und Attraktivierung des Standortes für Gründungen und Ansiedelungen.



<https://www.silicon-alps.at>

Standort Steiermark: Eine kleine Region von internationalem Format

VON MAG. DR. EWALD VERHOUNIG
WIRTSCHAFTSKAMMER STEIERMARK



Die Steiermark hat nicht nur eine reichhaltige Geschichte, eine reizvolle Landschaft, gesellige Menschen und gutes Essen zu bieten, sondern darüber hinaus auch eine wirtschaftliche Erfolgsgeschichte zu erzählen, die grundsätzlich von innovativen, global denkenden Unternehmen und bestens ausgebildeten sowie motivierten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern geschrieben wird. Doch was zeichnet die Steiermark im internationalen Kontext speziell aus? Dazu bedarf es einer kleinen Reise durch den Wirtschaftsstandort Steiermark und eines Besuches seiner „wirtschaftlichen Wahrzeichen“.

VORZEIGEINDUSTRIE-REGION STEIERMARK

Die Steiermark hat die Strukturprobleme früherer Jahrzehnte längst hinter sich gelassen und präsentiert sich heute als international wettbewerbsfähiger Wirtschaftsstandort. Sie zählt zu den Vorzeigeregionen Europas im industriell-gewerblichen Bereich. Die wirtschaftlichen Schwerpunkte bzw. Stärken der Steiermark sind breit gestreut und reichen von der Mobilität (Auto, Bahn, Flug), über die Eisen-/Metallerzeugung, den Maschinenbau, den Holz/Papier-Bereich, den Elektro-/Elektronikbereich bis hin zur Humantechnologie. Diese wirtschaftliche Breite macht den Standort Steiermark auch entsprechend widerstandsfähiger gegenüber Krisensituationen. Die gute wirtschaftliche Basis in der Steiermark konnte auch in eine entsprechende Wachstumsperformance übertragen werden, die 2017 mit dem Wirtschaftswachstumssieg im Bundesländervergleich belohnt wurde.

VORZEIGE-F&E-REGION STEIERMARK

Die strukturelle Stärke der Steiermark beruht wiederum auf der Stärke im F&E-Bereich. Den heimischen Unternehmen ist es gelungen, das enorme Know-How der steirischen Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen anzuzapfen und ökonomisch zu verwerten. Mit einer Forschungsquote von 5,16 % liegt die Steiermark im absoluten europäischen Spitzenfeld, getrieben von unternehmerischen

und öffentlichen F&E-Aktivitäten. Insbesondere die Kernbereiche der steirischen Industrie wie der Fahrzeugbau, die Elektronik, der Maschinenbau oder die Metallindustrie weisen, wie auch technologieorientierte Wissensdienstleister, im internationalen Vergleich eine sehr hohe Forschungsneigung auf. Dadurch es gelingt Produkt- und Prozessinnovationen auch auf Fernmärkten erfolgreich zu platzieren. Der hohe Anteil innovativer Unternehmen mit (Innovations-)Kooperationen ist eine Stärke des Innovationsstandorts. Dabei profitieren die Unternehmen vom Bestand an öffentlichen Forschungseinrichtungen - insbesondere dort, wo es direkte Anknüpfungspunkte mit den unternehmerischen F&E-Aktivitäten gibt - aber auch von den gezielten Vernetzungsaktivitäten und bestehenden Plattformen an der Schnittstelle von Forschung und Unternehmen.

VORZEIGE-EXPORT-LAND STEIERMARK

Das dritte Wahrzeichen der Standorts Steiermark ist der Außenhandel. Viele steirische Unternehmen sind weltweite Technologie- und Marktführer, vor allem in strategisch interessanten Nischenbranchen. Mit einem aktuellen Exportvolumen von rd. 20 Mrd. € ist die Steiermark hinter Oberösterreich das wichtigste und erfolgreichste Exportbundesland in Österreich. Hohe FDI-Flows in die östlichen Nachbarstaaten zeigen zudem, dass die steirische Wirtschaft auch längst die Chancen der neuen Märkte erkannt hat und diese aktiv zu nutzen weiß.

UNTERNEHMERLAND STEIERMARK

Wo hinkt die Steiermark angesichts der wirtschaftlichen Stärken eigentlich noch hinterher? In erster Linie dort, wo es um die Akzeptanz und die Unterstützung unternehmerischen Tuns und unternehmerischer Werte geht. Hier hat der Standort Steiermark noch Luft nach oben. Mit etwas Nachdruck könnte auch dieser Bereich noch zu einem Wahrzeichen werden.

Was geschieht in der Steiermark?

VON SABINE SAPUSEK
STUDIENVERTRETUNG BWL



Die Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Steiermark ist beachtlich: In den letzten Jahrzehnten ist die Steiermark von einem grundstoffabhängigen Industrieland zu einem internationalen Technologiestandort mit hohem Innovationspotenzial gewachsen.

Mit rund 5,16 Prozent des Brutto-Regionalproduktes investieren steirische Unternehmen österreichweit am meisten in Forschung und Entwicklung, das heißt kein anderes österreichisches Bundesland bringt derart viele innovative Produkte und Dienstleistungen auf den Markt wie die Steiermark. Das macht die Steiermark nicht nur zum Forschungsland Nummer Eins in Österreich, sondern lässt sie auch in ganz Europa eine Top Position einnehmen. Dafür hat das Land Steiermark aber auch die besten Voraussetzungen: Eine umfassende Bildungsstruktur sowie leistungsfähige Forschungseinrichtungen bilden die Ausgangsbasis für den wirtschaftlichen Erfolg der grünen Steiermark. Fünf Universitäten mit mehr als 55.000 Studierenden sowie ein international renommiertes Fachhochschulsystem und eine beachtliche Anzahl an Forschungseinrichtungen machen die Steiermark zur Technologiefabrik Österreichs. Dies hat eine bemerkenswert hohe Dichte an qualifizierten Fachkräften im europäischen Vergleich zur Folge. Die Steiermark ist inmitten des Alpen-Adria-Raums, der Zukunftsregion Europas, ein Innovationsland. Wissens- und Technologietransfers sind gleichzeitig Kernkompetenz und Erfolgsgeschichte: Der überwiegende Anteil der österreichischen Kompetenzzentren forscht und arbeitet hier in diesem Land, universitäre Spin-offs gehören mittlerweile schon zur gelebten Praxis und freie Forschungseinrichtungen wie beispielsweise das Joanneum Research stehen Unternehmen jederzeit offen. Durch diese enge Kooperation mit Joanneum Research, den steirischen Kompetenzzentren sowie den Universitäten und Fachhochschulen kommt es darüber hinaus zu einer weiteren Stärkung des Wissenschafts- und Forschungsstandortes Steiermark. Was in der Steiermark produziert wird ist weltweit im Einsatz, teilweise werden die Erzeugnisse im Rahmen von Weltraum-Missionen sogar bis zum Mars geschickt. In der Steiermark verarbeiten und veredeln zahlreiche Unter-

nehmen nicht nur wertvolle regional gewonnene Rohstoffe und fertigen Produkte für den internationalen Export, es gibt darüber hinaus einige steirische Hightech-Unternehmen die Niederlassungen in aller Welt haben. Im Übrigen betreiben auch große internationale Konzerne hier ihre Produktionsstätten und Entwicklungszentren. Durch die Zusammenführung von Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung in einem politischen Ressort eröffnet sich die Möglichkeit, innerhalb der kommenden Jahre zusätzliche Synergien zu nutzen und so die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft weiter stärken zu können. Eine wesentliche Rolle spielt hierbei auch die Erweiterung der steirischen Impulszentren, da sie eine direkte Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft bilden. Unter dem Schlagwort „Impulszentren 2.0“ setzt die Steiermark bereits seit einigen Jahren auf eine enge Kooperation mit den steirischen Hochschulen. Im Herbst dieses Jahres wird mit dem Bau eines weiteren Impulszentrums begonnen, welches direkt an der Karl-Franzens-Universität realisiert wird. Das sogenannte Zentrum für Wissens- und Innovationstransfer (ZWI) bietet ab dem Jahr 2020 Jungunternehmen eigene Flächen und Start-ups Co-Working-Spaces. Das Ziel dieses Impulszentrums ist es, die ansässigen Unternehmen sowohl mit dem universitären Umfeld als auch mit weiteren steirischen Betrieben zu vernetzen. Die Positionierung des ZWI wird innerhalb der Bereiche „Gesundes Altern und Demographischer Wandel“ stattfinden. Das ZWI ist neben dem Zentrum für Wissens- und Technologietransfer in der Medizin (ZWT) an der Medizinischen Universität Graz und den Impulszentren für Werkstoffe und Rohstoffe an der Montanuniversität Leoben ein weiteres Zentrum, welches direkt an einer steirischen Universität angesiedelt ist.

Wir sind gespannt wie die Universitäten weiterhin zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts Steiermark beitragen werden (und halten euch auf dem Laufenden!!)

Innovation im Elternhaus

Die erste praktische Nutzung von Solarenergie in der Steiermark

VON ELIAS SONNEK
STUDIENVERTRETUNG VWL



Im Osten der Steiermark steht ein kleines uriges Haus auf einem Hügel, in einem Dorf namens Oberfeistritz. Wenn man die Grundstückseinfahrt hinauf fährt und oben ankommt, sieht man auf der Hausfront ein großes Bild einer Cartoon-artigen Sonne, die lächelt und einen aufgemalten Wasserhahn hat. Das Haus sieht sehr einfach aus, ist aber gut ausgestattet: Es hat eine Fußbodenheizung in Bad und Wohnzimmer. Früher waren die Waschbecken im Bad sogar hydraulisch höhenverstellbar – damit Kinder und Erwachsene auf passender Höhe Hände und Füße waschen oder Zähne putzen können. Das macht alles Sinn, wenn man den Hausherrn kennt: Dipl.-Ing. Dr. techn. Rudolf Ingo Sonnek – für mich: Papa. Heute ist er Sachverständiger und begutachtet die Installationen anderer, früher war er noch technischer Planer und selber Installateur.

Der Zündfunken für sein erstes Eigenprojekt war die Ölpreiskrise von 1973: „Danach haben alle geschaut, wie man Österreich weniger abhängig machen kann, von Energieimporten“. Er war damals im Studium für Maschinenbau und wusste aus der Literatur, dass es früher schon Solarkollektoren gegeben hat. Aber noch hatte er „keine Ahnung, wie das funktioniert“. Nach seinem Studienabschluss 1974 fing er an, im Planungs- und Installationsbüro seines Vaters zu arbeiten. Er stellte Nachforschungen in der TU Bibliothek an und fand zu dem Thema „uralte Artikel aus den 50er/60er Jahren“.

Er schlug das Projekt seinem Vater und der Firma vor, und sie fingen zu bauen an. Sie besorgten eine Kupferplatte, Rohrschlinge, doppelte Glasplatten aus einer Glaserei und bauten alles in einen Holzkasten ein. Nachdem sie fertig waren, haben sie den Kasten mit einem Wasserschlauch abgefüllt und ihn über die Mittagspause in der Sonne stehen lassen, nach dem Motto: „Schau ‘ma mal, was passiert“. Das

war im Mai 1975. Als sie zurückkamen, brodelte der ganze Kasten: Oben zischte es heraus und kochte. „Bei Stillstand kriegt das bis zu 160 Grad, sowas weiß man heute, haben wir ja damals nicht gewusst“.

Vorsichtig füllten sie etwas von dem kochenden Wasser in ein Glas um, holten ein Teesackerl und gaben es rein. Das war die erste praktische aktive Nutzung von Solarenergie in der Steiermark. „Der Tee hat scheußlich geschmeckt, aber wir haben alle davon getrunken“. Unten ein Bild mit dem Monteur Franz Schaufler, fürderhin genannt „Sonnenfranz“, der das Glas Tee hält.



Nach der Aktion haben sie gewusst: „da is mehr drin“, und begannen systematisch zu erforschen, wie man das Ganze in einen Kreislauf eingliedert, mit dem man Häuser oder ein Schwimmbad beheizen kann. Noch im selben Jahr bauten sie die erste mobile Solaranlage zur Warmwasserbereitung und stellten sie auch auf Messen vor.

1977 wurde in Eggersdorf das erste solarbetriebene Schwimmbad der Steiermark fertiggestellt, gleichzeitig hat mein Vater am Grundstück meines Opas am hauseigenen mitgebaut. In der damaligen Zeit sind in der Gegend Selbstbaugruppen entstanden und in Folge ist die Oststeiermark auch heute noch eine der Regionen mit der größten Dichte an thermischer Solarnutzung Europas. Es hat aber viele Jahre gedauert, bis Solarenergie Allgemeingut geworden ist.

In den 80ern bauten sie auch Solarkollektoren bei meinem Elternhaus in Oberfeistritz ans Dach, die das Haus und seine hydraulisch verstellbaren Waschbecken mit Warmwasser versorgten. Ein Jahrzehnt später wurde ich geboren und so lang ich dort aufwuchs, dachte ich immer, es wäre das Normalste auf der Welt.

Für dich erreicht:

SOWI-SOMMERUNI

Folgende Kurse stehen dieses Jahr zur Auswahl:

- 320.231 Internationale Ökonomik
- 322.246 Finanzwissenschaft
- 325.501 Rechnungswesen
- 329.162 Wirtschaftsmathematik
- 329.181 Statistik

Anmeldung:

Montag, 30. Juli 2018 bis
Mittwoch, 1. August 2018
über UNIGRAZonline

Zuteilung der Fixplätze: Freitag, 3. August 2018

Es können maximal zwei
Lehrveranstaltungen besucht werden.

Die
Lehrveranstaltungen
werden abgehalten
von 20. August bis
7. September 2018.

sommeruni@sowigraz.at
www.sowigraz.at
www.facebook.com/Sommeruniversitaet



DEINE VERTRETUNG. MIT MEHR SERVICE!

FV SOWI
ReSoWi BAUTEIL GE
WWW.SOWIGRAZ.AT

Unternehmens- besichtigung

VON VIKTORIA HÖDL
STUDIENVERTRETUNG BWL



Am 6. Juni fand unsere alljährliche Buschenschankfahrt statt. Im Zuge dieser haben wir die Manufaktur "Eis Greissler" und das Weingut Leo Hillinger besucht.

„Eis beginnt bei uns mit M wie Muuh“ - das Unternehmen Eis Greissler mit Sitz im niederösterreichischen Krumbach wurde 2011 von der Familie Blochberger gegründet. Als Milchbauern hat die Familie ihre Milch zuerst nur an Wiener Kindergärten und Schulen vertrieben. Nachdem diese jedoch, die Sommerferien über, geschlossen waren, musste die Familie einen neuen Weg finden ihre Milch zu vertreiben und so kamen sie auf die Idee selbst Eis zu produzieren. Mit ihrem äußerst schamckhaften Eis, das ausschließlich aus natürlichen, zum Großteil regionalen Produkten besteht und frei von künstlichen Aromen, Farbstoffen und Konservierungsstoffen ist, ist das Unternehmen mittlerweile in sechs Bundesländern vertreten, aus welchen der blau-weiß karierte Eisladen gar nicht mehr wegzudenken ist. Mit ihrem Slogan „Aus Muuh! Wird Wow!“ und ihren vielfältigen Eiskreationen, die von Klassischem wie Schokoladeneis bis hin zu Extravagantem wie Ziegenkäse- oder Kürbiskerneis, reichen, begeistern sie die Eis-Liebhaber.

In ihrer Manufaktur in Krumbach haben wir eine tolle Führung bekommen. Zur Einführung wurde uns ein Kurz-

film über das Entstehen und die Geschichte des Unternehmens gezeigt und danach ging es weiter auf das Gelände und in den Kuhstall, wo wir die wirklichen Helden des Unternehmens kennengelernt haben. Zur Krönung durfte am Schluss noch jeder drei Kugeln Eis verkosten.



Danach ging es für uns weiter in das burgenländische Jois, wo wir nähere Einblick in das Weingut von Leo Hillinger bekamen. Im Jahr 1990 übernahm Leo dies von seinem Vater und entwickelte den Betrieb rasch zu einem international renommierten Weingut. Seine Weine werden regelmäßig im In- und Ausland ausgezeichnet.

Nach einer sehr netten Begrüßung mit Aperitif wurden wir auch hier äußerst detailliert durch die Weingärten und den Betrieb geführt und haben aus erster Hand interessantes über den Weinbau und das Business erfahren. Zum Ausklang durften wir bei einer köstlichen Jause

einige der Weine verkosten.

Abschließend bleibt zu sagen, dass wir auch dieses Semester einen sehr lustigen und informativen Tag zusammen verbracht haben, an dem sicherlich auch einige neue Bekanntschaften, ja vielleicht sogar Freundschaften unter den Betriebswirtschaftsstudentinnen und -studenten geschlossen wurden.

Gesellschaftsgründung

VON MAG. WALTER KORSCHOLT, LL.M.
LIKAR RECHTSANWÄLTE GMBH



Hat jemand erstmal eine Geschäftsidee, ist der nächste Schritt zur Verwirklichung die Unternehmensgründung. Doch was ist dabei zu beachten? Wie kann ein Unternehmen gegründet werden? Nicht nur die Art der Gründung, auch die Haftung, Besteuerung und Rechnungslegungspflicht werden durch den gewählten Gesellschaftstyp bestimmt. Es lohnt sich daher, gut zu überlegen, welche Unternehmensform gewählt wird.

WAHL DER RECHTSFORM

In Österreich gibt es eine Vielzahl von Gesellschaftsformen, die sich grundsätzlich in zwei große Gruppen einteilen lassen: Personen- und Kapitalgesellschaft. Bei ersteren müssen sich mindestens zwei Personen zusammenschließen, um die Gesellschaft begründen zu können. Zwar ist die Gründung formfrei möglich, doch die Gesellschafter einer Offenen Gesellschaft (OG) sowie die Komplementäre einer Kommanditgesellschaft (KG) haften persönlich mit ihrem Privatvermögen, unbeschränkt, unbeschränkbar und solidarisch für die Schulden der Gesellschaft. Im Gegensatz dazu zeichnet sich eine Kapitalgesellschaft durch die beschränkte Haftung ihrer Gesellschafter aus, die nur mit ihrer jeweiligen Einlage persönlich haften. Auch die Gründung einer sogenannten „Ein-Personen-GmbH“ ist möglich. Da für den Gesellschaftsvertrag aber einerseits ein Notariatsakt notwendig ist und andererseits ein Mindeststammkapital aufgebracht werden muss, ist die Gründung in der Regel kostspieliger. Dem geringeren wirtschaftlichen Risiko der Gesellschafter einer GmbH steht der Aufwand der doppelten Buchführung der Kapitalgesellschaften gegenüber – die Buchführungspflicht trifft die Personengesellschaften erst bei Überschreiten gewisser Umsatzschwellenwerte. Zu guter Letzt ist noch auf die unterschiedliche Besteuerung hinzuweisen: Gewinne einer GmbH unterliegen der KÖSt, die einzelnen Gewinnentnahmen durch die Gesellschafter der KESt. Bei Personengesellschaften hingegen werden nicht die Gesellschaft, sondern die einzelnen Gesellschafter persönlich besteuert.

ABLAUF DER GESELLSCHAFTSGRÜNDUNG

Nach der Wahl der geeigneten Rechtsform, ist der erste Schritt zur Gesellschaftsgründung der Abschluss des Gesellschaftsvertrags mit dem das Verhältnis der Gesellschafter untereinander geregelt wird bzw. bei einer Ein-Personen-Gründung die Erklärung über die Errichtung der Gesellschaft. Trotz der fehlenden Verpflichtung ist es auch bei Personengesellschaft ratsam, einen schriftlichen Vertrag abzuschließen. Bei Kapitalgesellschaften hat dies zwingend in Notariatsaktform zu erfolgen. Die Gesellschaft ist schließlich mit ihrem Firmenwortlaut beim Firmenbuchgericht anzumelden. Mit der Eintragung ins Firmenbuch entsteht die Gesellschaft.

Abhängig von der geplanten Tätigkeit ist sodann eine Gewerbeberechtigung notwendig. Die Anmeldung des Gewerbes ist bei der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde (BH oder Magistrat) vorzunehmen. Bei reglementierten Gewerben ist die Ausübung des Gewerbes nicht schon mit der Anmeldung, sondern erst mit der Rechtskraft des Feststellungsbescheids gestattet. Die Aufnahme der unternehmerischen Tätigkeit ist außerdem dem Finanzamt anzuzeigen. Bei all diesen Handlungen fällt oftmals eine Vielzahl an Gebühren an, von denen – im Falle einer Neugründung – eine Befreiung durch das Neugründungs-Förderungsgesetz (NeuFöG) möglich ist.

Der erforderliche Aufwand und die Dauer einer Gründung variieren demnach nach der gewählten Gesellschaftsform und Geschäftstätigkeit. Heutzutage kann eine Gesellschaftsgründung jedoch einfach und schnell von Statten gehen, wenn diese gut geplant und vorbereitet ist.

Das ABC der Startup-Szene



VON CHIARA BERNGROSS
MARKETING UND PR – VERANTWORTLICHE
DES IDEENTRIEBWERKS GRAZ



A WIE ALPHABET

In der ersten Juniwoche verwandelte sich Graz zum Hotspot der Gründerszene. Vor dem Fifteen-Seconds-Festival fand vom 4. bis zum 6. Juni erstmalig das Styrian Startup Festival statt. Inmitten von Organisationen die ihre Türen öffneten, Ausstellungen und einem eigenen Startup Run bot die Uni Graz am Dienstag die Bühne für das Hauptevent des Festivals. Im Sonnenschein und mit einem Spritzer in der Hand konnte man Expertentipps lauschen und Startup-Luft schnuppern. Dieses Alphabet der Gründer-Szene gibt euch einen Überblick über die key messages, die engagierten Teams hinter dem Festival und die heißesten neuen Startups.

B WIE BUSINESS ANGEL

Jeder von uns könnte ab und zu mal einen Engel, der einem beisteht, benötigen. Während Engel für manche eine Sache des Glaubens sind, gibt es sie in der Startup-Szene tatsächlich. Business Angel, das sind nicht nur Kapitalgeber, sondern auch Mentoren die einem jungen Unternehmen zur Seite stehen. Österreichs berühmtester Engel, Hansi Hansmann, nahm auch am Styrian Startup Festival teil. Seiner Meinung nach bestehen erfolgreiche Gründungen zu 1% aus einer guten Idee und zu 99% aus guter Exekution. Und diese fällt nun mal um einiges leichter, wenn man dabei von einem erfahrenen Business Angel an der Hand genommen wird.

C WIE CHINA

Seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts kreist stets ein Gedanke im kollektiven Kopf Europas: Es fühlt sich ständig in seiner Vormachtstellung bedroht. Was einst Amerika war ist heute Asien, im speziellen China. Dass der Aufschwung einer Wirtschaftsnation nicht zum Abgang der anderen führt, zeigt das Projekt Highway to China. Bei monatlichen Veranstaltung bieten sich Studierenden und UnternehmerInnen zahlreiche Möglichkeiten aktiv mit China in Kooperation zu treten. Mit einer Tasse chinesi-

schem Tee in der Hand können Ideen diskutiert und unterstützt werden. Denn Kooperation ist immer noch besser als Kopf-in-den-Sand.

D WIE DATEN

Die Wirtschaftskammer ist einer der ersten Anlaufstellen für GründerInnen. Dementsprechend haben sie in den letzten Jahren einige Daten über die steirische Startup-Szene gesammelt. Im letzten Jahr etwa gab es mehr als 4.000 Gründungen im Bundesland, wobei die Statistik zeigt, dass davon nach 7 Jahren noch etwa 60% bestehen werden. Das Durchschnittsalter der UnternehmerInnen liegt bei 36 Jahren, mit einem stets wachsenden Frauenanteil von 47%. Außerdem kristallisiert sich ein klarer Trend heraus: Gegründet wird immer öfter nebenberuflich, was wohl auch die Einstiegsangst nimmt.

E WIE ENTREPRENEURSHIP

Das Zentrum für Entrepreneurship der Uni Graz war eine der treibenden Kräfte hinter dem Hauptevent des Styrian Startup Festivals. Sowieso ist es eine sehr umtriebige Institution, die NeugründerInnen mit zahlreichen Angeboten unter die Arme greift. Sie bieten mehrere Lehrveranstaltungen zum Thema Entrepreneurship an und beschränken sich dabei auch nicht nur auf Österreich. Seit einigen Jahren gibt es die Transatlantic Entrepreneurship Academy, bei dem sich heimische und amerikanische Studenten über den großen Teich hinweg austauschen können.

F WIE FUCK UP

Immer wieder hört man von Erfolgsgeschichten von Startups, doch ab und an wird auch kräftig danebengehauen – darüber wird dann aber lieber geschwiegen. Die Fuck-up-Nights, die ihren Weg beginnend von Mexiko jetzt auch in unser kleines Land gefunden haben, wollen das ändern. Hier verrät man nämlich nicht sein Erfolgsrezept, sondern all jene Dinge die die Suppe versalzen

haben. Aber keine Angst, das Ganze ist keine einzige große Pity Party. Das Ziel dahinter ist aus den Fehlern der anderen zu lernen, damit der eigene Versuch die besten Chancen hat.

G WIE GLÜCK

Glück ist das was uns alle vereint, wonach wir alle auf der Suche sind. HiMoment, ein Startup das sich am Festival vorgestellt hat, will seinen Usern helfen es zu finden. Die kostenlose App fragt dich nach schönen Erlebnissen und erinnert dich daran, wenn du es nötig hast. So zeigt sie dir zum Beispiel kurz vor der nächsten Uniprüfung einen deiner bisherige Erfolge, um dich darin zu bestärken, dass du das schon schaffen wirst. Die Erinnerungen an schöne Momente kommen täglich, denn Glück ist wie ein Muskel der stets trainiert werden muss.

H WIE HUB

Der größte Startup Hub Österreichs ist – naturgemäß – Wien. Auch Linz gilt als etablierter Industriestandort als ein Zentrum der Gründerszene. Doch wer wird in den nächsten Jahren Platz 3 einnehmen? Graz hat dafür die besten Chancen. Universitäten und Hochschulen unterstützen ihre Studierenden bei der Umsetzung von Ideen, Inkubatoren vernetzen die Szene und Coworking Spaces bieten einen Platz zum Arbeiten. Mit dieser reichhaltigen Infrastruktur bietet Graz einen nährreichen Boden für GründerInnen, aus dem in der Zukunft der nächste Startup Hub erwachsen kann.

I WIE IDEENTRIEBWERK

Das Ideentriebwerk Graz, ein studentischer Verein, war einer der Veranstalter des Styrian Startup Festivals. Neben dem Festival bietet das Ideentriebwerk zahlreiche andere Veranstaltungen, wie den monatlichen Startup Spritzer bei dem sich junge Unternehmen der Öffentlichkeit vorstellen können. Außerdem werden auch sogenannte Startup Mingles veranstaltet, bei denen Experten über ein zurzeit

brennendes Thema diskutieren. Und einmal pro Jahr findet der Startup Playground statt, wo zwanglos an Einfällen und deren Umsetzung gebastelt werden kann. Mit all diesen Events und einem breiten Netzwerk unterstützt das Ideentriebwerk junge Unternehmen beim Zünden ihrer Ideen.

J WIE JUNGE WIRTSCHAFT

Als Teil der Wirtschaftskammer setzt sich die junge Wirtschaft für österreichische Jungunternehmer ein. Dementsprechend waren sie Mitorganisator der Festivals. Die Organisation sieht sich als Anwalt für 120.000 junge Selbstständige und zählt zurzeit 37.000 aktive Mitglieder. Sie bieten Gründern Service und Netzwerk in allen neun Bundesländern mit bis zu 600 Veranstaltungen jährlich.

K WIE KATEGORISIERUNG

Alle reden davon, doch was steckt eigentlich dahinter? Was unterscheidet ein Startup von anderen Unternehmen? Ein Startup lässt sich anhand zweier Merkmale charakterisieren: Innovation und Scalability. Die Idee auf der Startups basieren muss etwas noch nie dagewesenes sein, ein völlig neues Geschäftsmodell. Gleichzeitig muss Wachstum möglich sein, ohne dass die Kosten stets mitsteigen. Ein Beispiel wäre eine App, die als Einzige ein spezifisches Problem löst, also innovativ ist. Und da man so eine App nur einmal programmieren muss, bleiben die Kosten konstant während mit jedem neuen Download immer mehr Geld verdient wird.

L WIE LASS DICH NICHT UNTERKRIEGEN

Ob man selbst mit einer Geschäftsidee kämpft, Stress auf der Uni hat oder es privat mal nicht rundläuft: Alle durchleben ab und an eine Zeit in der das Leben einem den Mittelfinger zu zeigen scheint. Und weil nicht jeder jemanden zum Reden hat oder die Kraft auf einen wochenlang entfernten Termin zu warten, hat der Markt auch hierfür eine

Lösung hervorgebracht: Instahelp. Hier bekommt man 24/7 ein Online-Coaching durch anerkannte Psychologen. Bei Bedarf einfach mal anschreiben, eine Antwort erreicht einen schon innerhalb 2 Minuten. Und schon in den nächsten 24 Stunden kann man mit jemandem sprechen und den ersten Schritt in die richtige Richtung machen.

M WIE MISSING THE OBVIOUS

Einer der Organisatoren der schon erwähnten Fuck-Up-Nights erheiterte die Festivalbesucher mit seinem eigenen Scheitern. Er, der sich selbst als Dauerentrepreneur bezeichnet, wollte einen Bauernmarkt mit exquisiten Produkten und angeschlossenem Cafe gründen. Nachdem etliche Tausend Euro in das Projekt geflossen sind blieben aber die Kunden aus. Im Nachhinein sah man ein, was im Vorhinein hätte klar sein sollen: In einem Bauernmarkt nur außergewöhnliche und keine Produkte des täglichen Bedarfs anzubieten, führt leider auch nur zu sporadischen Einnahmen. Also: Bei all der Euphorie um die eigene Idee nicht den Realitätscheck vergessen!

N WIE NEXT BIG THING

Wenn es darum geht für sein Vorhaben Investoren zu finden, drehen sich die Gedanken meist darum wie man beteuern kann, dass man nicht scheitern wird. Tatsache ist aber, dass Investoren sich durchaus im Klaren darüber sind, dass die meisten ihrer Projekte im Sand verlaufen werden. Was ihnen eher Kopfzerbrechen bereitet ist die Sorge das eine weltverändernde Startup zu verpassen. Daher sollten Neugründer in ihrem Pitch weniger mit verzweifelten Versprechen umherwerfen und dafür mehr die unverzichtbare Einzigartigkeit hervorstreichen.

O WIE ÖSTERREICH

Das Land der Berge entwickelt sich immer mehr zum Land der Startups. In den letzten zwanzig Jahren hat sich die Zahl der Neugründungen mehr als verdoppelt und liegt nun bei ca. 40.000 jährlich. „Land der Hämmer, zukunftsreich...“ – Eine leuchtende Zukunft steht der Startup-Szene allemal bevor, die Werkzeuge die sie hervorbringt werden aber zunehmend technologischer. So machen Bereiche wie Softwareentwicklung und Fintech fast 40% der jungen Unternehmen aus. Startups im Bereich des Essens kommen dabei auf nur knapp 8%. Aber sind wir ehrlich: Mit Schnitzel, Kaiserschmarrn und Sachertorte hat unser Land schon mal ordentlich vorgelegt.

P WIE PRÜFUNGSSTRESS

„Stress dich nicht durchs Studium“ – Das dachten sich einige WG-Bewohner und beschlossen eine Plattform für erleichtertes Lernen zu gründen. Timebite bietet eine neue Art der Vorbereitung, die dir nicht nur sagt was du lernen solltest, sondern auch klipp und klar

wie groß der Lernaufwand ist. Damit kann man alles andere rundherum – Arbeit, Freunde und Freizeit – viel besser planen. Es wird schließlich immer wieder gemunkelt, dass es tatsächlich ein Leben neben dem Studium gäbe.

Q WIE QUOOX

Ob Student, Entrepreneur oder Beides: Der stressige Alltag geht oftmals auf die Kosten von einem, nämlich einem schmackhaften, gesunden Essen. Das Team von Quoox, die ihre Idee auf dem Startup-Festival gepitched haben, schaffen hier Abhilfe. Über ihre Plattform wählst du was du essen möchtest und bekommst die Zutaten samt Rezept dafür direkt vor die Eingangstür geliefert. Und natürlich – wie sollte es anders sein – ist alles bio und wird mit dem Rad kutschiert.

R WIE RISIKO

Extremer Zeitaufwand, hohe Kosten und das alles mit mehr Hoffnung als tatsächlicher Aussicht auf Erfolg: Ein Startup ist immer auch ein Risiko. Um das Risiko zu schmälern, muss man sich ein paar (unbequemen) Wahrheiten stellen: Die Wachstumsziele behält man gern im Auge, doch auch der Cash-Flow auf dem Weg dorthin darf nicht vergessen werden. Auch wenn Cofounder oft gute Freunde sind, sollte bei Erweiterung des Teams Kompetenz vor Kameradschaft kommen. Und hat man ein gutes Team aufgestellt, darf man Verantwortung auch gerne mal abgeben. Natürlich ist die Liebe zur eigenen Idee groß, aber sie darf nicht dazu führen, dass sich Gründer blind in Aufgaben verzetteln.

S WIE STUDIO

Das erfolgreiche Startup war Teil des dynamischen Teams hinter dem Festival auf der Uni. Vorort waren sie außerdem mit einer Jobbörse vertreten, um Studierende und Arbeitgeber zusammenzuführen. Wer es nicht dorthin geschafft hat, kann sich die neuesten Jobangebote auch online in der App holen. Die Plattform, die das Uni-Leben digitalisiert, ist mittlerweile schon in 45 österreichischen Hochschulen vertreten und wagt gerade den Sprung nach Deutschland.

T WIE TODSÜNDEN

Das innovativste Startup mit dem besten Produkt wird es dennoch nicht weit bringen, wenn es sich nicht zu verkaufen weiß. Das behauptete Alberto Nodale, ehemaliger Mister Austria und mittlerweile im Silicon Valley beheimatet, auf dem Festival. Das Sales-Team ist zumindest nicht ganz ab vom Wege, wenn es sich von folgenden Todsünden der Verkaufswelt fernhält: Zuerst einmal darf man nicht das falsche Mindset haben. Ein Verkäufer soll nicht zulabern, er soll einen Deal erhandeln. Und was gehört zu gutem Handel? Nicht nur reden, sondern auch

fragen. Man muss solange nachfragen, bis man weiß was das Gegenüber braucht, um das Produkt zu kaufen. Denn es darf nicht passieren, während der Verhandlung nicht die nächsten Schritte zu kennen. In Österreich heißt es gerne „Schauma mal“, aber das reicht nicht. Verkaufspersonal muss aktiv sein, erfragen wann innerbetriebliche Entscheidungen getroffen werden und ob man dabei sein sollte. Und sollte man dennoch keine Rückmeldung bekommen, darf man auf keinen Fall Angst haben nachzufragen. Den wer nicht fragt, der bekommt keine Antwort und der bekommt keinen Deal.

U WIE ÜBERNAHME

Was wenn man gerne sein eigener Chef wäre, aber keine Idee für sein eigenes Startup hat? Man gründe nicht, man übernehme. Firmen sind immer wieder auf der Suche nach Nachfolgern. Und wer jetzt denkt „Wer soll das bezahlen?“ der bedenke, dass auch eine Neugründung Startkosten mit sich bringt. Allerdings ohne treuen Kundenstamm und bereits bewiesenem Aussicht auf Erfolg.

V WIE VERSTÄRKUNG

Man, oder in diesem Fall frau, will der Welt allzu gerne beweisen, dass sie es selber schafft. Und das kann frau auch, allerdings schadet es nicht etwas Verstärkung im Rücken zu haben. Die bieten die Damen von Female Founders South. Der Verein unterstützt Unternehmerinnen während der Achterbahnfahrt die Entrepreneurship heißt. Geboten werden ein Netzwerk, gegenseitiger Austausch und Mentoringprogramme mit Frauen, die ihren Weg schon gemacht haben.

W WIE WAS IST MEIN STARTUP WERT?

Die Bewertung des eigenen Startups ist wichtig, wenn man sich auf die Suche nach Investoren begibt. Schließlich muss ein Betrag im Raum stehen, mit dem man sich beteiligen kann. Daher sollten junge Unternehmen ihre Hausaufgaben ordentlich machen und einen schlüssigen Business Plan vorlegen, um Unterstützer für sich zu gewinnen. Investoren beachten übrigens noch eine weitere Sache bei ihrer Auswahl: Meist überlegen sie um wieviel ein Startup in fünf Jahren weiterverkauft werden könnte und rechnen dann rück auf den heutigen Wert.

X WIE XOXO

In der Startup-Szene haben sich alle lieb? Es regiert die Vetternwirtschaft und die Cofounder sind meist auch Mitbewohner? Das erste Gerücht kann leicht aus der Welt geschaffen werden: In der Welt des Gründens zählt die Idee, nicht die Bekanntschaft. Kontakte sind vielleicht in alteingesessenen Branchen Gold wert, die Startup-Szene dagegen ist dynamisch und erst im Entstehen. Ein Investor fördert schließlich ein Zukunftsprodukt und keinen Nachnamen. Das zweite Gerücht hält sich hartnäckiger: Obwohl sich manche Cofounder erst zusammenfinden, wenn die Idee schon erste Gehversuche hinter sich hat, ist es oft der Fall dass sich Jungunternehmer noch von früher kennen oder gar nie aus den Augen verloren haben. Aber wer würde denn nicht gerne mit seinen Freunden zusammenarbeiten?

Y WIE YOUTHFUL

Startups sind nicht nur junge Unternehmen, sie sind auch Teil einer jungen Szene. Obwohl es in jedem Jahrzehnt innovative Entwicklungen gegeben hat, ist es in unserer Zeit zu einem regelrechten Hype gekommen. Und mit der Jagd nach neuartigen Produkten kommen auch neue Arten des Arbeitens. Die jugendliche Szene lebt in einer schönen neuen Welt: Statt Hierarchien gibt es Gleichwertigkeit, keiner besetzt eine fixe Stelle, alle machen alles. Ob diese Arbeitsmethode in den kommenden Jahren an Alterserscheinungen leiden wird oder weiter auf Erfolgskurs bleibt, wird sich erst mit der Zeit erweisen.

Z WIE ZUKUNFT

Hansi Hansmann, der umtriebige Business Angel Österreichs, versicherte den Festival-Besuchern, dass wir uns erst am Anfang der Digitalisierung befinden. In den nächsten Jahrzehnten wird sich unsere Welt mehr und mehr verändern und dabei werden neue Jobs entstehen. 60% der Kinder von heute werden morgen in Berufen arbeiten, die es jetzt noch gar nicht gibt. Welche Veränderungen eintreten und welche Möglichkeiten diese auf tun werden, liegt in der Hand eines jeden Einzelnen von uns. Startups die heute gegründet werden, können die Gegenwart von morgen bestimmen. Beenden wir dieses ABC so, wie es angefangen hat: Auf dem Campus der Universität. Denn auch diese bereitet sich für die Zukunft vor. 2020 soll ein eigenes Haus des Gründens entstanden sein, das Büroflächen für junge Unternehmen bietet. Bis dahin ist ja noch Zeit zu überlegen: Hat jemand eine Idee und möchte einziehen?

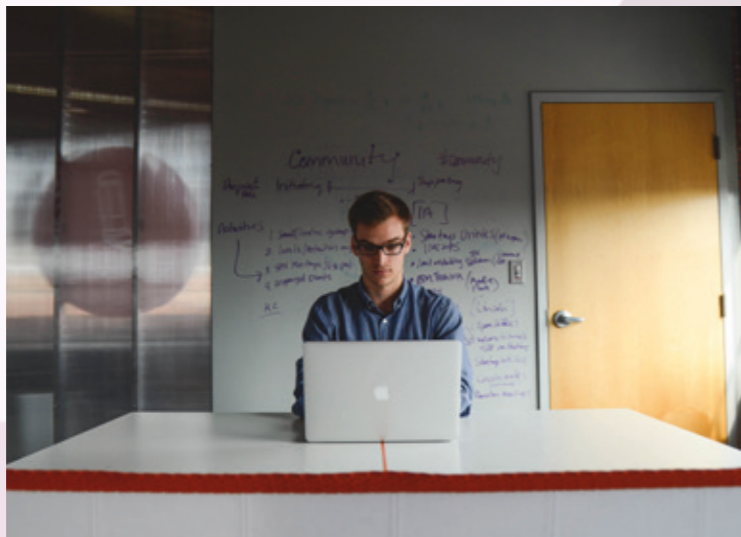
Problemlagen von Einzelunternehmerinnen und Einzelunternehmern

VON ISABELLA ESTRADA
STUDIENVERTRETUNG SOZIOLOGIE



Die Hauptmotive für eine Existenzgründung sind in der Regel sehr unterschiedlich. Während es für den Großteil der zukünftigen Einzelunternehmerinnen und Einzelunternehmern vorläufigen Ausweg aus der Arbeitslosigkeit oder unterbezahlten Jobs – sprich, prekären Arbeitsverhältnissen – bedeuten könnte, erhofft sich hingegen eine nicht kleine Anzahl von Personen ein Selbstbestimmungsrecht. Der folgende Artikel soll die Problematik der Einzelunternehmerinnen und Einzelunternehmern speziell im Hinblick auf die existenzbedrohenden Umstände, die mit einem längerfristigen Krankheitsfall einhergehen, illustrieren. Dies erfolgt anhand eines exemplarischen Krankheitsfalles im Soll-Ist-Vergleich der Angebote der Institutionen SVA und der WKO.

In den letzten Jahren hatte ich die Gelegenheit den Krankheitsfall eines Einzelunternehmers zu verfolgen, dessen Schicksal mich bewegt hat. In vielen Gesprächen konnte ich mir ein klareres Bild



über seine Situation machen, weshalb ich den Fall von Alexander E. genauer schildern möchte. Herr E., selbstständiger Controlling, unterzog sich im Jahr 2006 einer Bandscheibenoperation, bei der es zu einer nachfolgenden Entzündung kam. Es folgte ein 18-monatiger Krankenstand, wovon er sechs Monate gelähmt war. Bei Herrn E. stellen seitdem immer wiederkehrende Bandscheibenvorfälle in Bezug auf seine Selbstständigkeit ein hohes Risiko dar. Vor seiner Selbstständigkeit war lediglich eine Krankenzusatzversicherung abgeschlossen worden. In Anbetracht seiner Krankengeschichte, ist der Abschluss einer Berufsausfalls- und Berufsunterbrechungsversicherung im Nachhinein nur gegen Zahlung ho-

her Prämien möglich. Sein chronisches Rückenleiden, welches immer wieder zu längeren Krankenständen führt, gilt jedoch als nicht mehr versicherbar.

Doch Alexander E. ist kein Einzelfall. In der Selbstständigkeit wird man früher oder später mit dem Problem einer Krankheit konfrontiert. Für den Fall, dass dies über einen längeren Zeitraum andauert, wird man sich in erster Linie mit den angebotenen Hilfestellungen der Institutionen WKO (Wirtschaftskammer Österreich) und der SVA (Sozial-

versicherungsanstalt) auseinandersetzen müssen. Als Einzelunternehmerin bzw. Einzelunternehmer ist man bei der Sozialversicherung der Gewerblichen Wirtschaft (GSVG) pflichtversichert, sofern man nicht schon nach anderen Bestimmungen (z.B. als Dienstnehmer, freier Dienstnehmer oder Gewerbetreibender) versichert ist. Diese Pflichtversicherung umfasst allerdings nur Pension-, Kranken- und Unfallversicherung, sowie die Selbstständigenvorsorge. Ausgenommen von dieser Versicherung sind allerdings die, deren jährliche Gewinne die 5.256,60 Euro-Marke unterschreiten (vgl. WKO 2018: Neue Selbstständige). Wenn man keinerlei Versicherungsanspruch hat, besteht seit dem 01.01.2009, die Möglichkeit einer zusätzlichen Arbeitslosenversicherung. Voraussetzung für den Anspruch auf Arbeitslosengeld ist für Selbstständige die Zurücklegung oder Ruhemeldung deren Gewerbeberechtigung, damit einhergehend die Beendigung der vorhandenen Pflichtversicherung der GSVG. Eine weitere Voraussetzung ist es, als Frau noch nicht das 60. und als Mann noch nicht das 63. Lebensjahr vollendet zu haben

(vgl. SVA: Arbeitslosenversicherung – Voraussetzungen und Umfang). Je höher die monatlichen Beiträge, desto höher seien auch die täglichen Auszahlungen im Falle der Arbeitslosigkeit. Für die Auszahlung des Arbeitslosengeldes ist wiederum das AMS (Arbeitsmarkt Service) zuständig. Um diese das erste Mal in Anspruch zu nehmen, müssen zumindest 52 Wochen innerhalb von 24 Monaten lang Beiträge eingezahlt worden sein. Danach reichen 28 Wochen Arbeitslosenversicherung innerhalb der letzten zwölf Monate (vgl. SVA: Arbeitslosenversicherung – Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung).

Wie bereits erwähnt, unterliegen die Einzelunternehmerinnen und Einzelunternehmer der Pflichtversicherung nach GSVG und sind somit kranken- und unfallversichert. Folgende Voraussetzungen seien laut WKO notwendig für Krankengeld: Arbeitsunfähigkeit infolge einer Krankheit oder eines Unfalls; die Einzelunternehmerin bzw. der Einzelunternehmer muss nach dem GSVG versichert sein; die persönliche Arbeitsleistung ist essentiell für das Bestehen des Unternehmens; es werden weniger als 25 Mitarbeiter beschäftigt (vgl. WKO 2018: Anspruch auf Unterstützung bei lang andauernder Krankheit). „Anspruch auf Krankengeld besteht ab dem 43. Tag einer Arbeitsunfähigkeit für die Dauer von maximal 20 Wochen für ein und dieselbe Krankheit. Mit dem Ende der Arbeitsunfähigkeit endet der Anspruch auf Krankengeld.“ (ebd.). Wenn diese 20 Wochen vorbei sind, verfällt der Anspruch und besteht bei der gleichen Krankheit erst wieder, wenn 26 Wochen vergangen sind (vgl. ebd.). Ein halbes Jahr ohne Krankengeld ist in der Regel nicht finanzierbar.

Der Betrag der Unterstützungsleistung betrug im Jahr 2018 EUR 29,93 pro Tag. Laut meinem Interviewpartner sind von dieser Krankenunterstützung dennoch die laufenden Quartalszahlungen zu leisten sowie auch noch die Nachzahlungen aus der Nachbemessung der Vorperiode(n). Die Beantragung für das Krankengeld erfolgt bei der SVA. Diese verlangt eine ärztliche Bestätigung, die bis zu vier Wochen rückwirkend ausgestellt werden kann. Nach der Ausstellung der Bestätigung muss diese innerhalb von zwei Wochen bei der SVA vorgelegt werden und alle 14 Tage wieder bestätigt und innerhalb einer Woche vorgelegt werden. Wem diese Leistung zu wenig ist, der kann eine Zusatzkrankenversicherung abschließen; allerdings nur unter der Bedingung, dass man das 60. Lebensjahr noch nicht vollendet hat und der Pflichtversicherung bei der GSVG unterliegt (vgl. WKO 2018: Zusatzkrankenversicherung). Das erste Mal Krankengeld kann frühestens nach sechs Monaten bezogen werden, außer im Falle eines Arbeitsunfalles. Ab dem 4. Tag der Arbeitsunfähigkeit wird das Geld für maximal 26 Wochen ausbezahlt. Danach muss wieder ein halbes Jahr gewartet werden um für dieselbe Krankheit Krankengeld beziehen zu können (vgl. ebd.).



Laut Alexander E. stellen in Österreich die SVA-Höhe bzw. deren Berechnungs- und Nachverrechnungsmodi ein zentrales Problem dar. Ein weiteres Problem sind die fehlenden Sicherungsmaßnahmen für Einzelunternehmerinnen und Einzelunternehmer. In Anbetracht der Tatsache, dass es in Österreich laut dem Stand 2017 ca. 230.000 Personen (inkl. GKK Versicherungsnehmer) sind, wäre das ein Punkt,

Laut Alexander E. stellen in Österreich die SVA-Höhe bzw. deren Berechnungs- und Nachverrechnungsmodi ein zentrales Problem dar. Ein weiteres Problem sind die fehlenden Sicherungsmaßnahmen für Einzelunternehmerinnen und Einzelunternehmer. In Anbetracht der Tatsache, dass es in Österreich laut dem Stand 2017 ca. 230.000 Personen (inkl. GKK Versicherungsnehmer) sind, wäre das ein Punkt,

Laut Alexander E. stellen in Österreich die SVA-Höhe bzw. deren Berechnungs- und Nachverrechnungsmodi ein zentrales Problem dar. Ein weiteres Problem sind die fehlenden Sicherungsmaßnahmen für Einzelunternehmerinnen und Einzelunternehmer. In Anbetracht der Tatsache, dass es in Österreich laut dem Stand 2017 ca. 230.000 Personen (inkl. GKK Versicherungsnehmer) sind, wäre das ein Punkt,



Über Innovation und Kreativität

VON JOHANNA RATH
STUDIENVERTRETUNG VWL



der kritisch zu hinterfragen wäre. Im Falle eines längerfristigen Krankenstandes wird eine Einzelunternehmerin bzw. ein Einzelunternehmer auf eventuelle Rücklagen oder auf eine nichtstaatliche Unterstützung angewiesen sein. Das Hauptproblem stellt aber immer noch der Krankenstand dar und das damit einhergehende volle Risiko. Vor allem in der heutigen Zeit, in der die Menschen eher an chronischen, langwierigen als an akuten Krankheiten leiden, ist es wichtig, längerfristige Lösungen zu finden. Lösungen, die das Problem nicht nur betäuben, sondern aus der Welt schaffen. Des Weiteren emp-

fehlt sich eine komplette Steuerfreistellung für die ersten drei Jahre für zu „versteuernde“ Einkommen unter EUR 50.000, da die Nachzahlung(en) im 3. Jahr, gefordert von der SVA auf Basis Beitragsgrundlagen-Nachbemessung, für viele Einzelunternehmerinnen und Einzelunternehmer existenzbedrohlich ist. Hier sollte eine faire Übergangslösung geschaffen werden. Generell sei Herr E. der Ansicht, dass es zu

keiner Besserstellung der Einzelunternehmerinnen und Einzelunternehmer, sondern zu einer Gleichstellung gegenüber den Angestellten kommen sollte. Kritisiert wurde von ihm nicht nur der Umstand, dass man eine Krankenunterstützung erst nach 43 Tagen bekommen würde. Ein Krankenstand würde statistisch durchschnittlich zwei Wochen dauern, was in Bezug auf diese Regelung implizieren würde, dass man bei fünf zweiwöchigen Krankenständen im Jahr nie mit einer Krankenunterstützung rechnen könne - natürlich gäbe es die Möglichkeit einer teuren Zusatzversicherung. Auf die



Frage, ob er sich einen Weg zurück in ein Angestelltenverhältnis vorstellen könnte, meinte er, dass er täglich darüber nachdenke, er sich dabei aber zwei Dinge vor Augen halte: In der Regel gelte man nach ein paar Jahren Selbstständigkeit als „unführbar“ und „problemverursachend“. Ein weiterer Aspekt sei die Tatsache, dass der Großteil der Einzelunternehmerinnen und Einzelunternehmer sich eher aus einer Notsituation heraus dazu entschlossen hätte. Natürlich sei ein Motivationsfaktor vor dem Entschluss zur Selbstständigkeit ein erhofftes Selbstbestimmungsrecht. Zusätzlich zu

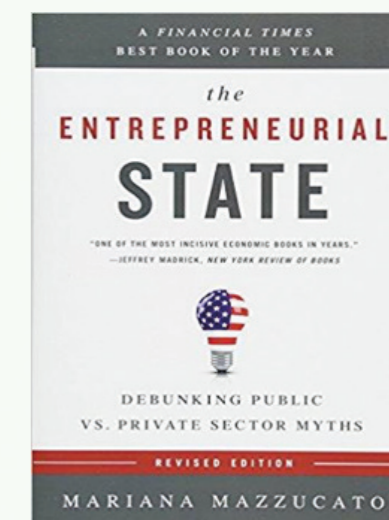
den bereits angeführten Problematiken stellt aufgrund des Existenzdrucks das Einhalten einer Work-Life-Balance gerade bei Einzelunternehmerinnen und Einzelunternehmern ein großes Problem dar. Auch eine Familiengründung sei ihm bis dato nicht möglich gewesen, da der Fokus zu stark auf Existenzsicherung gelegt wurde. Alexander E. unsichere Beschäftigungslage fungiert auch als Beispiel für den Wandel innerhalb

der Familienformen. Auch hier bestätigt er, dass seine mangelnde ökonomische Absicherung und Perspektive sich bis jetzt negativ auf die Wahrscheinlichkeit einer Familiengründung ausgewirkt hätten. Seine ehemalige Partnerin habe sich sogar dazu verpflichtet gefühlt, ihre Vollzeitbeschäftigung nicht aufzugeben, damit zumindest eine Person im Haushalt über ein geregeltes Einkommen verfüge. Die Beziehung sei letztendlich an ihrem Kinderwunsch zerbrochen, der aber beiden in Anbetracht ihrer Arbeitssituationen, unmöglich schien.

Start up, Innovation Hub, Ideenmanagement. Erfindungen und neue Technologien sind allgegenwärtig in unserer heutigen Gesellschaft, manchmal sind sie so schnell wieder verschwunden, wie sie gekommen sind. Der Drang ständig Neues zu schaffen ist auch jener, der uns antreibt – Es geht voran! Als Ökonomin kommt einem beim Thema Innovation natürlich sofort J. A. Schumpeters Theorie in den Sinn. Er war wohl einer der bedeutendsten Innovationsforscher seiner Zeit (sowie bis heute) und wollte unter anderem herausfinden unter welchen Bedingungen die Einführung einer Innovation in die Märkte zu besonders langfristigem und nachhaltigem Wirtschaftswachstum führt. Mit anderen Worten: Schumpeter beschrieb, wer wo wann wie am besten innovative Ideen unter die Leute bringt. Damit werden sowohl Neuheiten gemeint, als auch neu Kombiniertes. Auch die in letzter Zeit hochgepriesene Blockchain-Technologie ist gar nicht so neu, sondern mehr eine neue Kombination drei bereits existierender Prinzipien: Algorithmen, Kryptographie und dezentraler Netzwerke. All das bestand bereits seit Jahren, erst jetzt hat diese neue Kombination zu einer wirklichen Neuerung geführt. Ob und wie grundlegend und durchgreifend die Blockchain Technologie unser Zusammenleben beeinflusst, wird sich zeigen. Schumpeter spricht von mehreren Zyklen, in denen es zu Adaption und Ausbreitung der Innovation in den Märkten, aber auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen kommt.

Neue Ideen, die meist mit hohem Risiko verbunden sind, aber überhaupt erst zu vermarkten, das ist die Aufgabe des Entrepreneurin, die auch Schumpeters Denken geprägt hat. Sie ist es, die Potentiale erkennt, ein „Gespür“ für die Märkte hat und eine Innovation zum richtigen Zeitpunkt „launched“. Auch Mariana Mazzucato beschäftigt sich in ihrem Buch „The Entrepreneurial State“ mit dem Risiko neue Ideen umzusetzen und betont dabei vor allem die Rolle des Staates. So wären viele uns heute selbstverständliche Konsumgüter für einzelne Unternehmen zu risikoreich gewesen und wären vielleicht nie erfunden worden, hätte es nicht staatliche Unterstützung gegeben, um die riskante Zeit der Forschung und Entwicklung zu überbrücken. Die Plurale Ökonomik

Graz hat sich diesem Buch im Sommersemester 2018 gewidmet und im Lesekreis gemeinsam diskutiert. Wie bei kaum einem anderen im Lesekreis besprochenen Werk, führte das dazu, dass wir den Gedanken freien Lauf ließen und uns in den Diskussionen immer mehr vom eigentlichen Inhalt des Buches entfernten - innovativ, eben.



Mariana Mazzucatos Werk wurde im Sommersemester 2018 gemeinsam im Lesekreis der Pluralen Ökonomik gelesen und diskutiert.

Woher nämlich die eigentliche Innovation, die neue Idee, die neuartige Kombination vorhandener Konzepte kommt, wurde bis zu diesem Punkt noch gar nicht erwähnt. Und die Antwort ist so naheliegend, dass es die LeserIn natürlich ahnt: Es ist der Mensch selbst. Und zwar nicht der, der unsere Ideen zu Geld macht, nicht die Entrepreneurin ist der kreative Kopf. Hier unterscheidet Schumpeter, vergleichbar mit der Marxistischen Idee der Klasse, zwischen verschiedenen heterogenen AgentInnen. Die Entrepreneurin besitzt Unternehmergeist und Mut, die eigentliche Erfindung kommt von Anderen. Zum einen werden das wahrscheinlich Forscherinnen und Forscher oder Wissenschaftlerinnen Wissenschaftler sein, zum anderen aber auch einfach Menschen, die die aus-

getretenen Pfade verlassen, Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger und/oder Visionärinnen Visionäre.

Diesen Menschen Raum für Kreativität zu geben, ist wohl die wichtigste Aufgabe, um Innovation überhaupt erst möglich zu machen. Freie Entfaltung der Einzelnen zu gewährleisten, Raum für Missverständnisse und Fehler zu lassen – das sind die Dinge, die sich unsere Universitäten auf die Fahnen schreiben müssen, damit wahre Kreativität wieder Platz in den Forschungseinrichtungen hat. Denn in den letzten Jahren hat eine andere Entwicklung die Hochschulen verfolgt, und auch hier sind sich Schumpeter und Marx einig: Der Kapitalismus hat die Tendenz andere Gesellschaftsbereiche zu vereinnahmen und diese den Marktprinzipien unterzuordnen. Wenn das den Universitäten passiert, war das vielleicht die letzte große Innovation.



Die Gesellschaft für Plurale Ökonomik Graz besteht seit Mai 2014 und setzt sich dafür ein, dass eine vielfältige, „bunte“ Volkswirtschaftslehre an der Karl-Franzens Universität Raum findet. Infos zu Veranstaltungen gibt es auf der Facebook-Seite: www.facebook.com/PluraleOekonomikGraz oder unter plurale.vwl.graz@gmail.com



Anzeige



Mag. Walter Korschelt, LL.M.
Geschäftsführender Gesellschafter
Rechtsanwalt

- Unternehmens-/Wirtschaftsrecht
- Gesellschaftsrecht
- Anlegerschäden / Schadenersatz
- Forderungsmanagement / Inkasso
- Urheber- und Markenrecht
- IT-Recht / Datenschutzrecht
- Arbeitsrecht
- Prozessführung
- Schiedsgerichtsbarkeit



LIKAR Rechtsanwälte GmbH
Pestalozzistraße 1/II/13
8010 Graz
+ 43 (0) 316 823 723
www.likar-partner.at
office@likar-partner.at

SERVICECENTER ÖH-UNI

Neueröffnung!

Diplomarbeiten • Digitaldruck
• Kopie • Büroartikel



Harrachgasse 23, 8010 Graz
www.oeh-servicecenter.at



uni-buchladen

Neu: Über 100 Zeitschriften!
Fach- und Sachliteratur • Lehrbücher
• Belletristik • Gratis Expressbestellung



Zinzendorfgasse 29, 8010 Graz
www.uni-buchladen.at



**WAS ZÄHLT, IST MEIN WEG.
UND EINE BANK, DIE IHN
MIT MIR GEHT – ÜBERALL
AUF DER WELT.**

2-in-1:

Bankomatkarte &
internationaler
Studentenausweis

